

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelm Leevend

Eine moralische Geschichte aus der würllichen Welt zur Beförderung der
Menschenkunde

Müller, Johann Gottwerth

Mainz, 1800

Sechs und neunzigster Brief. Adélaide Leevend an Wilhelm Leevend.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8402

vitätische Kyzig oder sein gemächlicher
Freund

W. Goedmann.

Sechs und neunzigster Brief.

Abélaïde Leevend an Wilhelm Leevend.

Sieh, lieber Wim, da ist ein zweyter Brief; nun kannst Du mit Einem Klapp zwey Fliesen schlagen. Was ist es denn (jezt im Ernst! wenigstens so ernstlich als es mir möglich ist!) mit Deinem Glauben? Das Geträttsch und Getreibe bringt mich um alle Geduld! — Dozminé ist seines Zeichens krank davon geworden; (von Deinem Glauben! das muß also kein gesunder Glaube seyn.) Schwester Kolslegin hat einen langen Himphamp von Brief darüber an Mutter (wie findest Du das?) geschrieben, und ich wußte die Epistel zu kriegen; sie sagt — ja, wie finde ich mich nur durch

die tollen Namen hindurch? — daß Du ein
 Arrianer Nicht doch! ein Spinozist
 wollt ich sagen, geworden bist. Weißt Du
 was, Bürschchen? ich würde die Narrheit
 unterwegs lassen; es wird Dir nicht sieh so
 viel Spaß machen. Behalt Er seinen alten
 Glauben nur; da weiß Er, was er daran hat.
 Wenn wir glauben, wie Mama glaubt, so
 werden wir gut glauben; denn weil sie eine
 verständige und brave Frau ist, so muß ihr
 Glaube wohl kapital gut seyn. Wenn Du
 herüber kömmt, stellt Mutter es in Dein Be-
 lieben, Deinen Freund mitzubringen; —
 schlimm genug! Was tausend soll unser eins
 mit dem Isgrimm anfangen? Christine Helz-
 der wird wohl mit dem Hauptmann Belde-
 naar davongehen; oder habe ich Dir das
 schon erzählt? Aber was sagst Du zu Jaco-
 binchen? Ich weiß nicht, ob Mutter nicht mit
 ihr etwas im Sinne hat. Oder zu Hedchen?
 Aber die ist ein Jahr oder drey älter als Du;
 — gleichwohl es war so eine intime Freunds-

dinn des Herrn Leebend, wie ich ihm das Leben noch sauer machte! — Nimm das einmal in Bedenk. Ah, was versprech ich mir für ein Hoppeichen, wenn Du hier bist! Antworte mir nun mit dem ehesten, oder Du hast keine Schwester an Deiner

Adèle.

Sieben und neunzigster Brief.

Wilhelm Leebend an Adélaïde Leebend.

Bloß aus Mangel an Zeit mußte ich meine Antwort verschieben; jetzt setze ich mich hin, aber sie wird um desto kürzer seyn, da ich meine theuere Adèle bald selbst umarmen werde. Zuerst über Tante. Ist's möglich? Ist das die dicke gute Seele, von der ich in meiner Jugend, wenn ich ihren Sohn dann und wann einmal nach Hause konvoyrte, immer so viel Naschwerk kriegte? Ist das meine